v. Bodelschwinghsche
Stiftungen Bethel

Stiftung Bethel
Bethel.regional

Theaterwerkstatt Bethel

Handwerkerstraße 5
33617 Bielefeld
Telefon 0521/144-3040
Telefax 0521/144-3042
E-Mail theaterwerkstatt@bethel.de
Web theaterwerkstatt-bethel.de

TEXTBUCH ZUM FILM
DIE WELT HOCHWERFEN
DER THEATERWERKSTATT BETHEL

Kurzinfo zum Film:
Warum verhalten wir uns so maßlos? Und warum arbeiten wir so fleißig an unserem eigenen Aussterben? Wir haben uns so sehr ins Wachsen, Gedeihen, Weiterentwickeln, Vorantreiben, Überschreiten, Wirtschaften, Produzieren und Konsumieren verliebt, dass wir vergessen haben, Grenzen zu setzen.

Die Performer:innen der Theaterwerkstatt Bethel greifen in dem Kurzfilm DIE WELT HOCHWERFEN das Spannungsverhältnis zwischen Maßlosigkeit und Verzicht, Verantwortungsbewusstsein und Ignoranz im Umgang mit der uns umgebenden Natur auf.

Darsteller:innen/Gesang/Sounds
Mitja Brinkkötter
Sven Bußmann
Dirk Dymarski
Pauline Elges
Irmi Kreutz
Laura Kreutz
Berit Meiners
Patrick Meiners
Lisa Saal
Sigrid Polanski
Shiwa Roudsari
Ralf Strehl
Dietmar Teich
Antonia von Reden
Bettina Weber
Isabel Weber
Nicole Zielke

Texte
Helena Bergen, Sven Bußmann, Mitja Brinkkötter, Hilde Domin, Gabi Meiners, Isabel Weber, XR Solemn Intention Statement

Songtext „Steht doch auf“
Ensemble

Interviews
Mahnwache Lützerath
Extinction Rebellion Bielefeld
Foodsharing e.V. Bielefeld
Querbeet e.V. Köln

Produktion
Theaterwerkstatt Bethel

Künstlerische Leitung
Mitja Brinkkötter,
Luka Kleine,
Lisa Saal,
Nicole Zielke

Musikalische Leitung
Luka Kleine

Kamera
Josephine Katharina Groß
Ida Franziska Groß
Paola Vela

Schnitt
Josephine Katharina Groß

Technischer Support
Mika Sieweke

Herzlichen Dank an
Katrin Meyer, Matthias Cremer, Marie Flagmeier, Gabi Meiners, Haus Ebenezer und alle Interviewpartner:innen.

Das Projekt wird gefördert vom Sonderprogramm Neustart Kultur #takeaction, Soziokultur NRW und vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW.

Kapitel 1: Rauschen des Alltags

Spieler:
Es stirbt der Mensch von
Stund zu Stund
und wird gleich neu geboren;
Er schält sich aus der alten Haut
und wächst in eine Neue;
Er schwimmt im Strom
seiner Entscheidungen;
er fließt durch die Adern der Zeit.

Im Chor der inneren Stimme
verstummen brüchige Töne,
andere steigen frisch empor
an die Oberfläche des Bewusstseins;
Bariton, Sopran und Tenor
verweben einander zu einem selbst
in stetem Fluss, in stetem Takt
einer wogenden Melodie.

Der Mensch ist ein Regenschauer
im uralten Meer,
er ist wie Wasser,
das das Sonnenlicht bricht
ein schüchterner Gedanke
aufgelöst in einem Raum der Stille;
(Sven Bußmann)

Spielerin:
Ich schwimme
in diesen Straßen.
Andere gehn.

Die alten Häuser
haben neue große Türen
aus Glas.
Die Toten und ich

wir schwimmen
durch die neuen Türen
unserer alten Häuser.
Man muß weggehen können
und hoch sein wie ein Baum:

als bleibe die Wurzel im Boden,
als zöge die Landschaft und wir ständen fest.
Man muß den Atem anhalten,
bis der Wind nachläßt
und die fremde Luft um uns zu kreisen beginnt.
(Hilde Domin)

Sprecher: „Hallo würden Sie bitte zur Seite gehen? Ich muss zur Arbeit. Was heißt denn hier Nein.
Sprecherin: Ich bleibe jetzt hier stehen.
Sprecher: Was soll die Scheiße hier? Seht zu, dass ihr hier freimacht.
Sprecherin: Lies doch mal, was da draufsteht.
Sprecher: Hallo, können Sie bitte zur Seite gehen? Ich muss zur Arbeit. Was heißt denn hier Nein?
Sprecherin: Aber es brennt gerade nicht." (Interviewausschnitt EXTINCTION REBELLION)

Sprecherin: „Das Lebensmittel weggeschmissen werden das wird ja nicht weniger. Ich glaube schon, dass es in den Medien immer lauter wird. Natürlich auch mit dem Verweis auf die privaten Haushalte, die ja auch unglaublich viel wegschmeißen. Es sind ja nicht nur die Supermärkte. Es sind ja auch viele Haushalte. Wo man einfach so günstig die Lebensmittel mittelweile kaufen kann bei Discountern, dass es dann egal ist ob du von den drei Gurken in einer Packung dann nur eine halbe benutzt und die anderen zweieinhalb werden alt und schrumpelig und dann schmeißt du die weg. Das passiert ja ständig und ich glaube, das schon, dass die Gesellschaft das immer mehr in den Blickpunkt bekommt." (Interviewausschnitt FOODSHARING e.V.)

Sprecherin: „Früher hieß es ja immer, iss auf, ‚iss auf bis zum Letzten' und heute ist es glaube ich das Traumatisierte ‚iss auf bis zum Ende' geht in die andere Richtung und weil Lebensmittel einfach auch so unheimlich günstig sind. Also wenn man sich überlegt, dass man Bananen für einen Euro zwanzig kaufen kann, vier stück oder fünf, das ist ja, das ist ja es ist echt verrückt einfach." (Interviewausschnitt FOODSHARING e.V.)

Sprecherin: „Alle wissen es. Alle lesen es auch, aber trotzdem machen sie ja so weiter." (Interviewausschnitt EXTINCTION REBELLION)

Sprecherin: „Wenn ich jetzt Lust habe auf eine weiße Schokolade mit Knuspercrisps, dann kriege ich die auch. Das ist total verrückt einfach. (Interviewausschnitt FOODSHARING e.V.)

Sprecherin: Ich habe sogar Schüler einmal mitgenommen, zu so einer Abholung und zwar beim Bäckereibetrieb. Ich finde das ist immer am beeindrucktesten und dann sind wir mit 6 Ikea-Tüten aus diesem Bäckereibetrieb gekommen und du kannst einfach nicht glauben, dass dieses Brot sonst in der Mülltonne gelandet wäre. (Interviewausschnitt FOODSHARING e.V.)

Sprecherin: „Alle wissen es. Alle lesen es auch, aber trotzdem machen sie ja so weiter." (Interviewausschnitt EXTINCTION REBELLION)

Sprecher:
Mit donnerndem Wolkenbruch
stürzt der Himmel ein.
Mich durchwittert ein Verdacht.
Auf der Spitze eines Blitzes
reitet die Einsicht:
Im tiefen Schnee unserer Gewohnheiten
bleiben die Vorsätze stecken
wie schwerfällige Stiefel.

Der Regen taumelt über den Hof;
er strömt von den Bergen ins Tal;
Das Wasser steht in steter Erneuerung in der Luft.
Im Takt der Sekunden
tropft der Entschluss
in meine Brust.
Meine Ungeduld steigt über die Ufer.

Ich nehme den Tag
und richte ihn auf;
ich öffne meinen Verstand
und lüfte meine Überzeugungen;
ich greife den Moment
und trinke das Wasser des Wandels.

Parallel unterschiedliche Stimmen:
Das Wasser wandert in den Wolken.
Es verschwendet sich
in zornigen Wolkenbrüchen
über der bewahrenden Erde.
Wir schöpfen es
aus der Tiefe in unseren Leib.
Es strömt durch unseren Körper
und verdunstet auf salziger Haut,
um wieder in die Höhe zu steigen.

Sprecherin:
Gefangen in grauer Wiederholung;
eingeschlossen in den Grenzen
unserer Vorstellungskraft
graben wir tiefe Brunnen
um das Wasser der Veränderung
zu schöpfen.

Im verdorrten Garten
unserer Träume
schlummert im durstigen Untergrund
ein farbverschwenderisches Erblühen.

Der nasse Kuss des Wassers
weckt den frischen Tag.

parallel unterschiedliche Stimmen:
Das Wasser wandert in den Wolken.
Es verschwendet sich
in zornigen Wolkenbrüchen
über der bewahrenden Erde.
Wir schöpfen es
aus der Tiefe in unseren Leib.
Es strömt durch unseren Körper
und verdunstet auf salziger Haut,
um wieder in die Höhe zu steigen.

Sprecherin:
Das Meer rollt seinen salzigen Atem zurück;
es holt tief Luft und
weicht mutlos in die Ferne;
das Watt liegt nackt
unter weitem, gleichgültigen Himmel.

Dann beugt sich die See
mit wogendem Wollen
der Küste zu
und strömt mit voller Kraft
an angestammten Platz.
Selbst der ewige Ozean,
der sich,
all mein Sein umfassend,
von Horizont zu Horizont streckt,
ist in unveränderlichem Umbruch.
(Sven Bußmann)

Kapitel 2: Der Keim des Wandels

Sprecherin: Dann sprießen die Blumen, plokk, plokk, pokk, pokk, plokk, plokk, plokk, plokk
Sprecherin: Dann sprießen die Blumen, plokk, plokk, pokk, pokk, plokk, plokk, plokk, plokk
Sprecher: Heute schöne Blumen draußen.
Sprecherin: Ja, aber wie schön die sind.
Sprecher: Blüht schön.
Sprecherin: Und der Heuschnupfen ärgert immer einen.
Sprecher: Heute schöne Blumen draußen.
Sprecherin: Ja, aber wie schön die sind.
Sprecher: Blüht schön.
Sprecherin: Der Spaß im ganzen Leben - in der ganzen Welt - davon träumt man doch nur.
Sprecherin: Und der Heuschnupfen ärgert immer einen.
Sprecherin: Dann sprießen die Blumen, plokk, plokk, pokk, pokk, plokk, plokk, plokk, plokk
Sprecher: Vögel fliegen.
Sprecherin: Genau die Vögel zwitschern.
Sprecher: Schmetterling kommt.
Sprecherin: Die kommen auch ja.
Sprecher: Vögel Würmer picken.
Sprecherin: Genau und die Sonne soll jeden Tag scheinen.
Sprecher: So Frühling März Geburtstagskind.

Lebens-Zyklus

Der süße Frühlingswind
sät ein Jahr frisches Leben.
Ein grüner Trieb zögert
in himmelsklare Blau;
er entfächert seine Blätter und
saugt am sorgenden Sonnenschein;
Die Knospen sammeln
Licht und Kraft;
da springt mit
einem Wimperschlag der Zeit
ein Farbenmeer in den duftenden Nachmittag;
Das honigtriefende Maul der Blüte
ersehnt den summenden Kuss der Biene;
das goldwogenden Korn
flüstert eine Symphonie;
Die reifen Früchte hängen tief
und die Abende sind lang;
in der Laube singt
zur Dämmerung der Wein;
Die Blätter wechseln errötend das Kleid,
welke Blüten treiben
im regensatten Bach;
Die hungrige Erde umarmt
die heimkehrenden Pflanzen;
Raureif blüht
auf erntemüden Äckern;
Der Frost kriecht auf
frierenden Füßen in die Flur;
Doch der Samen für
das kommende Erwachen schläft
im Schoß des Bodens.
(Sven Bußmann)

Sprecherin: „Das war der Anfang, weil das Containern illegal war und bestraft wurde und dann haben sich diese Aktivisten einen legalen Zugang direkt zu den Supermärkten geschaffen und das war quasi so eine Win-Win-Situation, weil die Supermärkte sich die Entsorgungsarbeit gespart haben und die Lebensmittelretter die Lebensmittel retten konnten. Ich finde, das ist so eine Überraschungskiste wie man sich die bei manchen Bioläden bestellen kann, Gemüse und Obstkisten und da kommt ja auch manchmal Obst, das man nicht kennt und es ist immer diese Überraschungskisten und so ist das bei Foodsharing auch. Also du gehst hin und weißt gar nicht, was dich erwartet.“ (Interviewausschnitt FOODSHARING e.V.)

DER GRUND, WARUM WIR HIER SIND
Lasst uns einen Moment innehalten, diesen Moment, um uns daran zu erinnern, warum wir hier sind.
Erinnern wir uns an unsere Liebe für diesen wunderschönen Planeten, der uns nährt und trägt.
Erinnern wir uns an unsere Liebe für die ganze Menschheit, in allen Winkeln der Erde.
Verbinden wir uns mit unserer tiefen Absicht, all das zu beschützen – für uns selbst, für alle Lebewesen, und für die Generationen, die nach uns kommen.
Während unserer heutigen Aktion, mögen wir den Mut finden, allen Menschen mit Frieden, Liebe und Verständnis zu begegnen, und diese Liebe aus unseren Worten und Handlungen sprechen zulassen.
Denn wir sind hier – für uns alle.
(XR Solemn Intention Statement)

Sprecherin: „Ich glaube, dass wir super viel Bewusstsein bei den Menschen schon geschafft haben in den letzten Jahren und da spreche ich als Klimabewegung im Generellen. Ich glaube durch Fridays for Future hat eine krasse Diskursbestimmung stattgefunden, wo der Diskurs dahin verschoben wurde das über das Klima geredet wird und ich glaube das ist super wichtig und super der wichtige Schritt, dass die Menschen das im Kopf haben, aber das reicht nicht alleine aus, weil wenn die Menschen es im Kopf haben dann können sie vielleicht selber handeln, selber klimafreundlich einkaufen, Bio kaufen, aber das ist ja nichts was an der Sache ändern wird. Es wird die Klimakrise nicht aufhalten, wenn wir jetzt alle unsere Jutebeutel verwenden. Es geht darum, dass politisch anders Entscheidungen getroffen werden und nicht nach kapitalistischen Denkweisen und Profitinteressen entschieden wird, sondern nach den Interessen der Menschen und die sollten eben klimagerecht sein. Und ich glaube, dass uns der Individualkonsum der Menschen da gar nicht so viel weiterbringen wird und dass wir das gar nicht brauchen. Das was wir nämlich von den Menschen dann brauchen, ist Widerstand und sich

der Bewegung anzuschließen und selbst aktiv zu werden. Aber viel geht es mir auch darum, politisch, realpolitisch etwas zu verändern." (Interviewausschnitt Mahnwache Lützerath)

Sprecherin: „Ich bin mit meinen Enkelkindern viel im Wald und ich finde der Zustand, der Wald das ist eine Katastrophe und ich stelle immer mit Erschrecken fest, das trotzdem auch weiterhin gesunde Bäume gefällt werden. Das ist die Ursache der Klimakrise, des Klimawandels, dass so viele Bäume sterben und das nimmt ein rasantes Tempo an. Und wir haben keine Zeit mehr da irgendwas zu verschieben. Wir müssen jetzt ganz konkrete Ziele oder dass was gemacht wird. Mir ist das zu wenig und ich denke mit meiner Verzweiflung, mit meinem Frust, wo gehe ich damit hin und das ist, finde ich, eine Aktion, wo ich das zum Ausdruck bringe, dass – Leute, das geht so nicht mehr. (Interviewausschnitt EXTINCTION REBELLION)

Sprecherin: „Mir ging's eher darum Angst auszudrücken und zu zeigen, da ist Angst davor und nicht zu schüren, sondern mich damit zu zeigen, dass ich Angst habe." (Interviewausschnitt EXTINCTION REBELLION)

Sprecherin: „Wir leisten schon einen Beitrag zur essbaren Stadt aber jetzt nicht für Menschen, sondern wir versuchen Vielfalt zu pflanzen, eben zu säen, sodass letztendlich Tiere auch was davon haben. (Interviewausschnitt Querbeet e.V.)

Sprecherin, flüsternd:
Wer es könnte
die Welt
hochwerfen
dass der Wind
hindurchfährt

Sprecherin, flüsternd:
Frisch weht die Zukunft durch meine Stirn
In ungeahnte Möglichkeiten

Sprecherin:
Wer es könnte
die Welt
hochwerfen
dass der Wind
hindurchfährt.

Wer es könnte die Welt mit schöpferischer Phantasie neu ins Spiel zu bringen,
dass sich etwas ändert, etwas in Bewegung kommt –
auf diesem Erdball und mit allem, was auf ihm lebt,
damit es anders anfängt mit uns allen.
Die versunkene Stadt
für mich
allein
versunken.
(Hilde Domin)

Kapitel 3: UNKRAUT

Sprecherin, flüsternd:
Geduldig wartend überdauert, das Unkraut des Menschen nichtiges Tun.

Sprecherin:
Frischer Samen verstreut am Boden,
sich in ihm nährt und festigt.
Sprießt aus ihm dein kleiner Keim,
immer größer wird,
bei Sonne und Regen.
Schließlich wird es an der Zeit,
dass seine Knospe sich bereit
zum Erblühen öffnet,
bis sie dann endlich gesehen wird.
Eine kleine Weile blüht sie schon,
wird dann auf einen Schlag abgerissen,
weg von ihren Wurzeln gepflückt.
Schönheit wurde ihr zum Verhängnis,
nun welkt sie sterbend in der Vase fort.
Fällt ein Blatt zu Boden, und dann noch eins,
so wirft man sie dann schließlich in den Müll,
wo sie unachtsam verdorrt.
War für Menschen Freude und Zier,
doch im Grunde war es Leben.
(Helena Bergen)

Sprecherin: „Solche und solche Gurken. Von dieser und dieser Länge. Ich glaube, die EU hat da tatsächlich ein paar Normen gesetzt, die total irrsinnig sind. Wenn das Mindesthaltbarkeitsdatum abgelaufen ist, heißt das ja noch lange nicht, dass etwas schlecht ist. Also das höre ich sehr häufig. Da wird in den Medien auch drauf hingewiesen. Ich höre das im Radio oder ich lese davon und ich weiß nicht, ob die Leute das dann trotzdem noch abschreckt oder weil sie denken, ich habe ja genug Geld. Ich glaube, dass ist so ein Automatismus, der in vielen noch steckt und man weiß mittlerweile, Mindesthaltbarkeitsdatum. Also ich sehe es ja, weil ich ganz häufig solche Sachen abhole und ich habe fast nie etwas, was wirklich für die Tonne ist." (Interviewausschnitt FOODSHARING e.V.)

Sprecherin: „Ich glaube, unsere Politik richtet sich auch viel diesem kapitalistischen System, welches einfach mit Ausbeutung verbunden ist und nicht mit einer klimagerechten Welt vereinbar ist, weil wir wünschen uns ein gutes Leben für alle, aber wir sehen es im Kapitalismus nicht als möglich an. Und ich glaube, dass es ein Paradebeispiel dafür ist, was gerade in den Dörfern passiert. Da dort einfach nach Konzerninteressen entschieden wir und nicht nach den Interessen der Menschen. Das hat so zwei Ebenen. Auf der einen Ebene werden Menschen, dort, da vor Ort direkt verdrängt und direkt aus ihren Häusern getrieben. Und auf der anderen Seite hat es super große Auswirkungen auf die Menschen im globalen Süden und diese Risiken und dieses Leid wird eingegangen für die Profite von Einzelnen und Konzernen. Und ich glaube, das daran sich unsere Kritik richtet." (Interviewausschnitt Mahnwache Lützerath)

Sprecher: „Alles was grün ist, ist herzlich willkommen.
Sprecherin: Also wir sind jetzt nicht diese ganz eifrigen Gärtner, die nun jedes Kräutchen, das wir nicht kennen und dass da irgendwo wächst, direkt rausreißen." (Interviewausschnitt Querbeet e.V.)

Sprecher:
Sprache kann einfach nur Sprache sein.
Sprache kann aber auch Grenzen ziehen oder sie überbrücken.
Durch Sprache können Wirklichkeiten erschaffen und unsagbares zu sagbaren werden.
Wissen ist Macht?
Sprache ist machtvoll.
Durch Sprache entstehen Diskurse.
Diskurse prägen Normen und durch diese entstehen Wirklichkeiten.
Was also passiert, wenn ich jemanden mit „behindert" anrufe? Es ist eigentlich ein gewaltvoller Akt, weil ich diese Person als anders maskiere und ihr Dinge zuschreibe.
(Isabel Weber)

Sprecherin:
Unkraut

Es wächst am besten bei Unwetter.
Es bietet einen unendlichen Vorrat.
Geerntet wird es meist von Unmenschen.
Selbige sind dabei unselig und hoffen ihre Unselbstständigkeit zu vergrößern.
Viele finden dies auch unheimlich.

So manchem ist dies doch ungeheuer.
Das Ganze ist unglaublich.
(Mitja Brinkkötter)

Sprecherin, flüsternd:
Geduldig wartend überdauert, das Unkraut des Menschen nichtiges Tun. (anonym)

Kapitel 4: Protest wächst

„Das nützt überhaupt nichts. Können Sie bitte aufstehen. Das nützt überhaupt nichts.

Ja, Hallo, was soll das ich stehe hier (undeutlich) ich will auch Feierabend machen. (unverständlich) Lassen sie uns einmal bitte durch. Wir müssen einmal durch.
Wenn sie jetzt nicht aufstehen wird irgendwann die Polizei angerufen dann müssen sie aufstehen. Das hat überhaupt keinen Zweck.

Ich stehe hier, weil ich Angst habe vor der Klimakrise.

Guck mal, wie viele Autos warten da.

Moment mal. Moment mal.

Hier, dasitzen. Hau ab.

Hätte ich was machen sollen, Nici?

Nein, nein, alles gut, alles gut. Ich glaube, die sind richtig gut organisiert.

Ist ja ne Frechheit. Ist doch nicht menschlich, was die machen so. Ich wollte gerade hingehen, Nici, weißt schon, ne.

Tut mir leid. Ich muss durch, ich muss auch Feierabend machen. Ich muss zum Parkhaus. Dann lassen sie einfach durch und dann können sie demonstrieren, wie sie wollen, aber lassen sie uns einfach durch. Ich bin seit fünf Uhr morgens unterwegs.

Ich habe sie doch durchgelassen.

Was soll das? Ja, aber gucken sie mal, was sie verursacht haben. *(unverständlich)* Ich muss zur Arbeit. Ich muss heimfahren. Es geht nicht. Es war alles blockiert.

Seid ihr blöd (unverständlich) Vollidioten. Verpisst euch einfach. *(unverständlich)*

Nee, das geht nicht.

Wie soll sie fahren?

An der linken Seite fahren.

Einen Moment einfach mal nachdenken. Das ist alles.

Warum ruft ihr nicht Polizei an?

Nici, normalerweise müssten sie auch die Autos mal ausmachen.

Sie könnten natürlich einen anderen Weg einfach nehmen.

Ruft mal Polizei. Ruft mal Polizei an, ist besser.

Kein Verständnis die Leute. Find ich traurig.

Ah ja okay, jetzt ähm der kleine Junge ruft wahrscheinlich jetzt die Polizei an.

Aber das ist ja Gesetz. Die wissen es ja die Polizisten, ne. Die müssen sich anmelden.

Nein, ist nicht angemeldet.

Nein?

Nein ist nicht angemeldet." (Straßenblockade EXTINCTION REBELLION)

Sprecherin: „Ich denke, was wir hier machen, wir bewahren das Grün in der Stadt. Wir kämpfen auch für dieses Grün, für die grünen Oasen, dass die erhalten bleiben und auch das die gewertschätzt werden von anderen Leuten, von den vielen Besuchern. Und natürlich erleben wir da auch Rückschläge, wenn Pflanzen bei so einer Partynacht zertrampelt werden oder es gibt anderen Vandalismus, aber das betrachten wir eigentlich als unsere Aufgabe. Wirklich Bewahrung des Grüns. Also der Anlagen dieser Fläche, die den Menschen zur Erholung dient und auch der Kommunikation, des Austauschs. Also das persönlich, ist mir auch ganz wichtig." (Interviewausschnitt Querbeet e.V.)

Sprecherin: „Das dauert viel zu lange, um das System zu ändern. Wir müssen die Transformation anders hinkriegen, sodass es schneller geht in der bestehenden Gesellschaft sowie die jetzt aufgebaut ist." (Interviewausschnitt EXTINCTION REBELLION)

Sprecher: „Mein Beet ist relativ hochfrequentiert vom Partyvolk. Ich habe jetzt für mich die Brombeere entdeckt. Quasi ein wachsender Stacheldraht. Es blüht schön. Die Vögel haben was davon. Also ich bin jetzt ein Fan der Brombeere geworden." (Interviewausschnitt Querbeet e.V.)

Sprecherin: „Das ist super krass so zu merken wie unsere Politik ihre Entscheidungen trifft. Das ist ja nicht RWE, die gerade die Entscheidung trifft, das abzubaggern, sondern unsere Politik muss dem zustimmen und das wird gerade getan. Und wir haben irgendwie in den letzten Wochen viele (unverständlich) gehabt von, dass wir Laschet mit daran eine Schuld geben, als frisch gewählter CDU-Chef. Da er einfach, da dieses Dorf abbaggern lässt und diese Entscheidung mitträgt. Und ich glaube, dass da sich super viel unsere Kritik und unsere Forderungen hinrichten, an unsere politischen Entscheidungen zu sagen, hey da muss was verändert werden. Weil unter diesen Dörfern - sieben Dörfer- sind es die abgebaggert werden sollen, liegen ungefähr 600 Millionen Tonnen CO2 und wenn diese freigelassen werden, dann ist das 1,5 Grad Ziel realistisch nicht mehr einhaltbar. Und diese Entscheidung wurde gerade getroffen. Und das ist das, was passieren

soll und ich glaube, das ist super krass ständig wieder Schläge ins Gesicht zu bekommen, dadurch, dass die Qualität des Lebens dort ganz bewusst eingeschränkt wird. Und ganz bewusst versucht wird, die Menschen aus diesen Dörfern heraus zu drängen." (Interviewausschnitt Mahnwache Lützerath)

Sprecherin: „Wir wollen halt einfach in manchen Sachen stören. Den normalen Ablauf stören."
(Interviewausschnitt EXTINCTION REBELLION)

Sprecherin: „Ich habe das im Grunde genommen als Mittel benutzt, um Aufmerksamkeit zu kriegen. Und mir war schon klar, dass es sein kann, dass der Ärger größer ist als die Bereitschaft sich mit meiner Bitte auseinanderzusetzen."
Sprecherin: „Ja, ich finde, man weiß eigentlich nie bei politischen Aktionen oder sonstigen Gesprächen ja auch, was das letztendlich doch noch in den Leuten anstößt. Auch im Nachhinein. Es kann auch sein, dass sich Leute da total aufgeregt haben, weil sie nun mal schnell sich auch aufregen oder einen Scheißtag hatten und ihnen das aber irgendwann auch wieder einfällt. Also es gibt so viele- oder eine Mutter mit ihrer kleinen Tochter ist auch zur Seite gegangen und die haben da noch lange drüber geredet und dann hat die Mutter auch gesagt, naja sich auf die Straße setzen, da reagieren die Leute halt immer so schnell aggressiv, aber ist ja auch gut was zu machen und so. Die waren irgendwie so richtig im Austausch." (Interviewausschnitt EXTINCTION REBELLION)

A: „Hallo.

B: Hallo.

A: Wir haben telefoniert miteinander.

B: Hallo.

A: Geht es dir gut?

B: Ja, ich muss mich gerade wieder ein bisschen abregen, weil es war, der Anfang war schon sehr radikal.

A: Ja, auf alle Fälle. So auch so weggezogen zu werden von der Straße. Magst du mal einmal kurz sagen, warum du hier stehst?

B: Ich stehe hier, weil ich das Gefühl habe, dass nichts passiert. Das, das so viele Leute auf die Straße gehen und Demonstrationen stattfinden und alle davon sprechen, dass sie Angst haben, dass es einen Klimakollaps gibt. Und es wird einfach nichts gemacht und ich habe das Gefühl, ich muss mich jetzt hier persönlich einfach auch als Rechtschaffende gegenüber meinen Enkeln hierhin stellen und sagen, ich kann das so, Leute wacht auf, das geht so nicht weiter.

A: Ja, okay, und wenn du aber, jetzt am Anfang war ja das Argument zum Beispiel der Dame, ey ich muss zur Arbeit, ich muss hier irgendwie durch. Wie gehst du denn damit dann um? Also bist ja dann weggegangen auch. Das haben wir beobachten können. Das ist dann schon auch ein Argument, was irgendwie zieht oder?

B: Ja, das ist auf jeden Fall ein Argument. Wenn jemand also, sie hat ja auch mit ihren Kindern gesagt, so da kann ich das gut verstehen. Da dachte ich, dann geh ich an die Seite, aber das habe ich halt einfach so entschieden. Also wenn jetzt auch hier ein Krankenwagen kommen würde oder so, würde ich das auch machen. Aber so generell, so für die Normalbürger, möchte ich gerne mich hier hinstellen und dass einfach das das in der Öffentlichkeit sichtbar wird.

A: Und sag mal einmal kurz, warum du dich für dieses, also warum du dich für diese Straßenblockade entschieden hast. Also gerade die Straße zu blockieren?

B: Weil das mehr Öffentlichkeit bringt, wenn man die Straße, weil wir haben schon so viele andere Sachen oder ich habe auch schon so viele andere Sachen gemacht, darüber zu reden und so, aber das wird- Also ich möchte das schon, dass das auch ein bisschen emotional wird. Und ich hatte eigentlich gedacht, dass diese These nicht so viel Aggression oder das wenn ich hier stehe, dass da nicht so viele Aggressionen hochkommt, das erschrickt mich gerade ein bisschen.

A: Spannend ist ja vor allen Dingen gerade zu beobachten, dass die wenigstens eigentlich auf deine Botschaften achten, sondern eigentlich also

B: sich ärgern, das ich hier

A: das du einfach nur da bist. Ja. Das du einfach nur dastehst, sondern die wenigstens haben sich irgendwie diese Botschaft eigentlich mal angeschaut und darauf reagiert oder die irgendwie an sich herangelassen oder also?

B: Aber ich, es geht mir auch darum, dass das Umfeld. Also es gibt ja hier Diskussionen, die um nee um mich herum und die würden nicht stattfinden, wenn ich jetzt einfach an der Seite so. Ich provoziere halt ein bisschen. Das weiß ich und ich mach es den Leuten auch ein bisschen unangenehm. Das weiß ich auch. Aber ich habe schon das Gefühl, dass dadurch Aufmerksamkeit kommt.

A: Ja, auf alle Fälle.

B: Auch wenn es nicht angenehm ist, hier so zu stehen, aber das ist es mir halt wert.

C: Ich wollte mal sagen, dass ich es richtig toll finde, dass du so mutig bist, hier dich damit hinzustellen.

B: Dankeschön.

C: Weil genau HIER machts du ja was." (Straßenblockade EXTINCTION REBELLION)

Song „Steht doch auf!“

Alle kaufen, was sie nicht brauchen.
Immer mehr, immer mehr, immer mehr, mehr, mehr.
Wir konsumieren, als gäb's kein morgen.
Trotzdem finden wir kein Glück.

Wir wollen alle was bewegen
steht doch auf, steht doch auf steht doch alle auf!
Wir wollen alle was bewegen
Unser Ziel ist nicht mehr fern.

Unsere Erde die wir verschmutzen
wird zu heiß, wird zu heiß geht in Flammen auf
Unsere Erde die wir verschmutzen
Bald macht sie uns kalt.

Wir wollen alle was bewegen
steht doch auf, steht doch auf steht doch alle auf!
Wir wollen alle was bewegen
Unser Ziel ist nicht mehr fern.

Gewaltbereite, Geht zur Seite
Lasst es sein, lasst es sein, lasst es endlich sein.
Der rote Faden, Waffen schaden.
Stoppt den Sturm und Drang nach Macht.

Gewalt und Trauer baut eine Mauer,
lasst es sein lasst es sein lasst es endlich sein!
Frieden schaffen, ganz ohne Waffen
Zu Gewalt sagen wir nein.

Wir wollen alle was bewegen
steht doch auf, steht doch auf steht doch alle auf!
Wir wollen alle was bewegen
Unser Ziel ist nicht mehr fern.

Und wir schauen uns in die Augen,
wir sind gleich, wir sind gleich, alle gleich, gleich, gleich.
Und wir schauen uns in die Augen
und erkennen wir sind eins.

Wir wollen alle was bewegen
steht doch auf, steht doch auf steht doch alle auf!
Wir wollen alle was bewegen
Unser Ziel ist nicht mehr fern.

Wir wollen alle was bewegen
Unser Ziel ist nicht mehr fern.